

Dokumentation

des Fachforums zum Schwerpunktthema „Gemeinsam erinnern für eine gemeinsame Zukunft“

(19. – 21. April 2018, München)





Inhaltsverzeichnis

1. Programm

2. Hintergründe zum Schwerpunkt

- Informationen über Tandem
- Relevanz des Schwerpunktthemas
- Rahmenbedingungen zum Schwerpunkt
- Zielsetzungen des Schwerpunktes

3. Ergebnisdokumentation

3.1 Pädagogische Konzepte der Erinnerungsarbeit

3.2 Methodenworkshops

3.3 Moderierte Gesprächsrunden

3.4 Best-Practice

4. Ausblick

5. Impressum

1. Programm

Donnerstag 19.04.2018

- 14.30 Treffpunkt am NS-Dokumentationszentrum, München
- 15.00 - 17.00 Besuch des NS-Dokuzentrums mit Kennenlernen des pädagogischen Programms
www.ns-dokuzentrum-muenchen.de



- 17.15 Abfahrt mit dem Bus zum Schloss Fürstenried
 Check-In, Registrierung, Schlüsselübergabe
- 18.00 Gemeinsames Abendessen
- 19.30 **Offizielle Eröffnung** durch die
 Generalkonsulin der Tschechischen Republik Kristina Larischová





Begrüßung der Teilnehmer/-innen, erstes Kennenlernen

Sprachanimation mit Lucie Tarabová und Monika Štroblová, Tandem Pilsen

Vorstellung des Tagungsprogramms, der Workshops und der Referent/-innen

Freitag 20. April 2018, 9.00 Uhr bis 21.00 Uhr **Input, Workshops, Gesprächsrunden**

Über den gesamten Tag:

Beratung zur finanziellen Förderung von Projekten mit Lucie Matyášová von Tandem Regensburg

9.00

Einführung in das Thema

Gemeinsam erinnern – historisch-politische Bildung im deutsch-tschechischen Austausch

Dr. Lenka Adámková

Dr. K. Erik Franzen

Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische

Historikerkommission

9.45

Pädagogische Konzepte der Erinnerungsarbeit

Vier parallele Angebote mit einem Wechsel (Alle TN können zwei Angebote wahrnehmen)

Angebot 1: Pädagogische Erinnerungsarbeit mit Zeitzeugen

Ernst Grube zu seiner Rolle als Zeitzeuge an Schulen und mit Jugendgruppen

Angebot 2: Das pädagogische Konzept für den internationalen Austausch an der Gedenkstätte Lidice (CZ), Gedenkstätte Lidice
Das pädagogische Konzept für den internationalen Austausch an einer außerschulischen Bildungseinrichtung, Max Mannheimer Studienzentrum

Angebot 3: Verbundene Geschichte: Die Ausstellungen „In Böhmen und Mähren geboren – bei uns (un)bekannt“ und „Bedeutende Tschechen“ im Kontext deutsch-tschechischer Jugend- und Schüler/-innenbegegnungen

Adalbert Stifter Verein e.V.

Angebot 4: Begegnungsraum Geschichte - außerschulische Lernorte in der bayerisch-böhmischen Grenzregion

Universität Passau / Südböhmische Universität in Budweis

10.45

Kaffeepause, danach Wechsel zum zweiten Angebot



- 11.15 Pädagogische Konzepte der Erinnerungsarbeit; Angebot 1 – 4 (siehe oben)
- 12.30 Mittagessen und Mittagspause
- 14.00 **Methodenworkshops** Vier parallele Angebote (Jede/-r TN wählt einen Workshop)
- Workshop 1:** Fake News erkennen, einordnen und damit umgehen. Blogs, News und Fake News in der deutschen und tschechischen Medienlandschaft
Referent: Josef Šlerka, Stiftung des unabhängigen Journalismus
- Workshop 2:** Das Projekt „Unsere oder Fremde?“ Jüdinnen und Juden im 20. Jahrhundert in Tschechien
Referent: Jiří Tejkal, Jüdisches Museum Prag
- Workshop 3:** Methoden zur Menschenrechtsbildung
Referent: Dr. Robert Sigel, International Holocaust Remembrance Alliance
- Workshop 4:** Vorstellung konkreter Methoden der Erinnerung an den Holocaust an Sinti und Roma – Gemeinsame Erinnerungsprojekte im Rahmen des Fachkräfteaustauschs
Bayerischer Jugendring / Lernen aus der Geschichte / Museum der Roma-Kultur
- 15.30 Kaffeepause
- 16.00 – 17.15 **Moderierte Gesprächsrunden** zum Austausch und zur Vertiefung der Thematik
- Gesprächsrunde 1:** Demokratie aktiv mitgestalten.
Handlungsspielräume junger Menschen in Schule und Freizeit
- Gesprächsrunde 2:** Schulisch-Außerschulische Kooperationen, Möglichkeiten der Zusammenarbeit erkennen und fördern
- Gesprächsrunde 3:** Gemeinsam erinnern – aber wie? Wie gelingt deutsch-tschechisches Erinnern mit und für Jugendliche(n)?
- 17.30 – 18.00 Aha-Erlebnisse, Ideen und Ergebnisse der Gesprächsrunden im Plenum
- 18.15 Abendessen

20.00

Abendprogramm: Tineola-Theater-Performance



Samstag, 21. April 2018, 9.00 Uhr bis 12.30 Uhr Best-Practice

9.00 – 9.45

Best-Practice vertieft - Vier parallele Angebote, je eines zur Auswahl

Best-Practice 1: Deutsch-Tschechische Schulklassenbegegnungen in Terezín

Best-Practice 2: Trinationales Fußballbegegnungsprojekt, Familienzentrum Tüpfelhausen e.V.

Best-Practice 3: Stories of injustice, Menschenrechtszentrum Cottbus e.V.

Best-Practice 4: „denkmal aktiv“, Schüler führen Schüler, Mittelschule Landsberg

10.00 – 10.45

Best-Practice vertieft - Vier parallele Angebote, je eines zur Auswahl

Best-Practice 5: „Zusammen in Europa – aus der Geschichte lernen“, Jugendaustausch Jugendclub Burgwedel / Proxima Sociale Prag

Best-Practice 6: Projekt „Vergessene Orte“ im deutsch-tschechischen Grenzgebiet
Petra Zahradničková

Best-Practice 7: Gemeinsames Gedenken mit Jugendlichen aus Tschechien, DGB-Jugend

Best-Practice 8: Das Projekt “Pragkontakt” mit seinen Aktivitäten zu historisch-politischer und politischer Bildung, Miloslav Man

- 10.45 Kaffeepause
- 11.00 **Tanzpädagogik und Erinnerungsarbeit** Workshop Flossenbürg,
Alan Brooks
- 11.45 Zusammenfassung, Evaluation und Ausblick
- 12.15 Gemeinsames Mittagessen und Ende der Veranstaltung



Die Veranstaltung wurde simultan gedolmetscht.



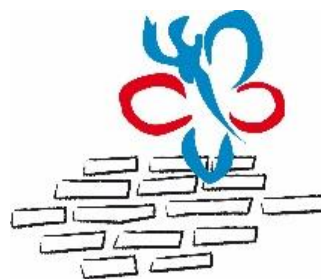
2. Hintergründe zum Schwerpunkt

Informationen über Tandem

- Die Koordinierungszentren Deutsch-Tschechischer Jugendaustausch – Tandem fördern die gegenseitige Annäherung und Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen jungen Menschen aus Deutschland und Tschechien.
- Tandem berät und unterstützt staatliche und nichtstaatliche Institutionen sowie Organisationen in beiden Ländern bei der Durchführung und Intensivierung des dt.-tsch. Jugendaustausches und bei der internationalen Zusammenarbeit im Bereich der Jugendarbeit.
- Insbesondere sollen neue Formen und Bereiche der Zusammenarbeit und des Austauschs angeregt sowie Mitarbeiter/-innen des dt.-tsch. Jugendaustauschs für eine gewinnbringende Zusammenarbeit qualifiziert werden.
- Tandem Regensburg ist eine Einrichtung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), die Trägerschaft liegt beim Bayerischen Jugendring; finanziert aus Mitteln des BMFSFJ sowie der Freistaaten Bayern und Sachsen.
- Tandem Pilsen ist eine Einrichtung des Tschechischen Ministeriums für Schulwesen, Jugend und Sport (MŠMT), die Trägerschaft liegt bei der Westböhmischen Universität Pilsen.

Relevanz des Schwerpunktthemas

- Im Rahmen des 70. Jahrestages der Befreiung von der nationalsozialistischen Herrschaft entstand das Bestreben, das Gedenken an den Holocaust und die nationalsozialistischen Verbrechen durch Erinnerungsarbeit aufrecht zu erhalten.
→ Vermittlung von Geschichte, Toleranz und Verständigung für junge Menschen aus Deutschland und Tschechien, um aus der Vergangenheit zu lernen und eine Zukunft ohne Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus zu gestalten
- Die Koordinierungszentren erreichen dies über die Fachkräfte und deren Qualifizierung.
- Ziel ist die Unterstützung Jugendlicher im Umgang mit gesellschaftlichen Veränderungen.
- Themen sind: die Integration junger Flüchtlinge, Aufklärung über Ursachen von Flucht und Migration sowie Abbau von Vorurteilen und die Auseinandersetzung mit menschenfeindlichen Äußerungen vom rechten Rand des politischen Spektrums.
- Anlässlich der Veranstaltungen zu 70 Jahren Befreiung von der nationalsozialistischen Herrschaft und der Reden zum Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz im Jahr 2015 betonten Bundespräsident Joachim Gauck und Bundeskanzlerin Angela Merkel, dass sich Gleiches oder Ähnliches nicht wiederholen dürfe. Der tschechische Premierminister Bohuslav Sobotka betonte ebenfalls, dass es wichtig sei, den jungen Menschen Geschichte, Toleranz und Verständigung zu vermitteln, damit sich die Geschichte nicht wiederhole. Daraus lässt sich der klare öffentliche Bedarf für die jugendpolitische Zusammenarbeit ableiten, dass sich junge Menschen aus Deutschland und Tschechien gemeinsam mit der Geschichte befassen, aus der Vergangenheit lernen und eine Zukunft ohne Rassismus, Antisemitismus und Rechtsextremismus gestalten.
- Gedenkstätten beider Länder, mit denen die Koordinierungszentren kooperieren, sind an einer Intensivierung der Arbeit mit deutsch-tschechischen Jugendgruppen interessiert und sehen Potential zur Weiterentwicklung und Erhöhung der Anzahl an Maßnahmen.



- Jugendverbände und -ringe betonen im Beschluss des Deutschen Bundesjugendrings „Perspektiven der Jugendverbände auf Erinnerungsarbeit“ aus dem Jahr 2015, „das Gedenken an den Holocaust und die nationalsozialistischen Verbrechen, die von Deutschland ausgingen, wach zu halten und gemeinsam Sorge dafür zu tragen, dass Auschwitz nie wieder sei.“ Außerdem unterstreichen sie darin, Erinnerungsarbeit über den nationalen Kontext hinaus zu leisten.
- Thomas Rauschenbach, Direktor des Deutschen Jugendinstituts, forderte bei der Vorstellung des 15. Kinder- und Jugendberichts in Berlin, angesichts des erstarkten Populismus mehr für die politische Bildung der Jugend zu tun. Im Kinder- und Jugendbericht wird darauf hingewiesen, dass bei der Bundestagswahl 2013 in Deutschland nur 60 Prozent der 30-jährigen ihre Stimme abgegeben haben. 1990 waren es noch gut 70 Prozent. Auch seien nur bis zu drei Prozent der zwölf- bis 25-jährigen in Parteien, Gewerkschaften oder Bürgerinitiativen aktiv. Die Bundesregierung sieht dies in ihrer Stellungnahme zum Jugendbericht mit Sorge und befürchtet einen Legitimationsverlust für die parlamentarische Demokratie.
- Die Aufarbeitung der stark politisch aufgeladenen und historisch belasteten dt.-tsch. Beziehungen ist eine Herausforderung.
 - Jugendarbeit ideales Feld dafür
 - Bewusste Einordnung der Schwerpunktsetzung „Gemeinsam erinnern für eine gemeinsame Zukunft“ in die unmittelbare Gegenwart
 - Beteiligung an Lösungen bestehender gesellschaftlicher und politischer Differenzen



Rahmenbedingungen zum Schwerpunkt

- Die Koordinierungszentren arbeiten auf Beschluss des Deutsch-Tschechischen Jugendrats, der entschied, in den Jahren 2017 bis 2019 einen Schwerpunkt auf die Themen „Transnationale Erinnerungsarbeit/politische Bildung“ zu setzen.
- Mit transnationaler Erinnerung ist das gemeinsame Gedenken an die Opfer des nationalsozialistischen Verfolgungs- und Terrorsystems gemeint.
- Politische Bildung umfasst Stärkung der politischen Urteilsfähigkeit, politische Handlungsfähigkeit und methodische Fähigkeiten.
- Seit 2008 erste Befassung im Rahmen einer Arbeitsgruppe mit Vertreter/-innen von Gedenkstätten zur Erschließung neuer Lernfelder für den bilateralen Austausch.
- Ergebnisse dessen sind zwei Publikationen mit Informationen, Materialien und Methodenbausteinen für den bilateralen Austausch.
 - 2015: Gemeinsam auf dem Weg zur Erinnerung. Materialien und Methodenbausteine für deutsch-tschechische Erinnerungsarbeit
 - 2013: Wegweiser zur Erinnerung. Informationen für Jugendprojekte in Gedenkstätten der NS-Verfolgung in Deutschland, Polen und Tschechien
- Der Themenschwerpunkt soll künftig noch stärker im dt.-tsch. Jugend- und Schüler/-innenaustausch Eingang finden.



Zielsetzungen des Schwerpunktes:

- methodische und fachliche Qualifizierung der Fachkräfte und Lehrer/-innen zum Schwerpunktthema
- Erreichen neuer Träger im außerschulischen und schulischen Bereich
- Kontaktvermittlung zu geeigneten Partnern im Nachbarland
- Vernetzung mit Gedenkstätten und Einrichtungen der politischen Bildungsarbeit
- Erhöhung der bilateralen Austauschmaßnahmen zum Schwerpunktthema
- inhaltliche Weiterentwicklung des deutsch-tschechischen Austausches
- Beitrag zum Austausch zwischen jungen Menschen aus den Nachbarländern und zur Stabilität Europas

3. Ergebnisdokumentation

3.1 Pädagogische Konzepte

Gemeinsam erinnern – historisch-politische Bildung im Austausch

Dr. Lenka Adámková und Dr. Erik K. Franzen

Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historikerkommission

Frau Dr. Adámková und Herr Dr. K. Franzen stellten Auftrag und Arbeit der Deutsch-Tschechischen und Deutsch-Slowakischen Historikerkommission vor. Dabei gingen sie insbesondere auf das deutsch-tschechisch-slowakische Schulbuch ein, das in Kürze erscheinen wird. Es wird sich um Materialien für den Geschichtsunterricht zur Geschichte des 20. Jahrhunderts handeln. Der Blick für Gemeinsamkeiten und Unterschiede soll dabei geschärft werden.

Kontakt: www.dt-ds-historikerkommission.de



Dr. Lenka Adámková und Dr. Erik K. Franzen stellen aktuelle Projekte der Historikerkommission vor.

Pädagogische Erinnerungsarbeit mit Zeitzeugen

Ernst Grube, Zeitzeuge

Ernst Grube hat sich aufgrund seiner persönlichen Verfolgungserfahrung zeit seines Lebens gegen Ausgrenzung und Unterdrückung engagiert. Als Kind einer jüdischen Mutter erlebte er Diskriminierung, Entrechtung, Deportation und Internierung im Konzentrationslager. Seine verzweifelten Eltern brachten ihre drei Kinder kurz vor dem Novemberpogrom 1938 ins jüdische Kinderheim in der Antonienstraße in München. Gemeinsam mit seiner Mutter und



den beiden Geschwistern Ruth und Werner wurde Ernst Grube im Februar 1945 im Alter von zwölf Jahren nach Theresienstadt deportiert. Er überlebte und kehrte nach München zurück. Hier musste er erleben, wie alte Nationalsozialisten auch in der neuen Demokratie mitregierten und verhinderten, dass nachhaltige Lehren aus dem Faschismus gezogen wurden.

Ernst Grube hat über Jahrzehnte hinweg jungen Menschen über die Schrecken des Nationalsozialismus aus eigener Anschauung berichtet und immer wieder darauf hingewiesen, wenn heute Menschen unter Ausgrenzung und Ausbeutung leiden.

Zusammenfassung

- Vorstellung der persönlichen Geschichte der Ausgrenzung, Ablehnung, Erniedrigung, Verfolgung, des Elends und Identitätsverlusts sowie des historischen Kontexts der 1930er/40er Jahre
- Es stellen sich die Fragen:
 1. Wie wirkt sich gemeinsames Erinnern auf den Zeitgeist oder das Weltgeschehen aus?
 2. Wie wird das kollektive Gedächtnis beeinflusst/verändert?
 3. Wie gehen wir mit dem Wissen um?
- Ernst Grube ist bereits seit 30 Jahren als Zeitzeuge aktiv; kritisch befindet er, dass in Deutschland erst so spät mit einem gesellschaftlichen Erinnerungsdiskurs begonnen wurde
- Wichtig ist, einen Bezug zur Gegenwart herzustellen und die Bedeutung der offenen Ausgrenzung in einer Gesellschaft hervorheben:
 1. Wie gehen wir mit Geflüchteten um?
 2. Sind Flüchtlingsheime oder Abschiebungen die richtige Lösung?
 3. Welches Verständnis von Asylpolitik gibt es in beiden Ländern?Ziel muss sein, gemeinsame Strategien/Visionen beider Länder zu entwickeln → aber keine Gleichsetzung der Themen, sondern Kontextsetzung
- Gefahr der populistischen Entwicklung vor allem von einigen gesellschaftlich nationalgesinnten Gruppierungen oder politischen Parteien wie der AfD
- Ziel: Funktion des Antisemitismus erklären, sich mit den Themen auseinandersetzen, kritisches Denken und gesellschaftliches Engagement fördern (vor allem gegenüber Abschiebung)
- Kritik: Schulklassen/Jugendliche kennen nur die groben Ereignisse; Wissensvermittlung und Wissensabfrage stehen im Vordergrund, aber es fehlt das Wissen über persönliche Schicksale → Versuch durch Bildmaterialien und persönliche Erfahrung die Geschichte besser nachvollziehen zu können
- Das Zeitzeugengespräch ist je nach Altersgruppe angepasst: an Grundschulen berichtet Ernst Grube z.B. vom Leben im Kinderheim oder dem Verbot, nicht in die Schule gehen zu dürfen → anschließend sollen die Schüler/-innen in Bildern und kurzen Texten ihre Eindrücke verarbeiten.
- Ein Blick in die Zukunft: die folgenden Generationen sollen die Aufgabe der Zeitzeug/-innen übernehmen; in ihrem Namen die Geschichte nicht vergessen



Ernst Grube berichtete, wie er mit Jugendlichen und Schülergruppen als Zeitzeuge arbeitet.

Das pädagogische Konzept für den internationalen Austausch an der Gedenkstätte Lidice (CZ)

Michaela Brábníková, Gedenkstätte Lidice

Das pädagogische Konzept für den internationalen Austausch an einer außerschulischen Bildungseinrichtung, Max Mannheimer Studienzentrum

Magdalena Geier, Max Mannheimer Studienzentrum

Das pädagogische Konzept für den internationalen Austausch an der Gedenkstätte Lidice (CZ)

- Historischer Abriss zur Gedenkstätte: das Dorf Lidice und fast alle Bewohner/-innen wurden ausgelöscht; die wenigen Überlebenden sind nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs nach Lidice zurückgekehrt
- Rache der Nationalsozialisten wegen des Attentats an Reinhard Heydrich
- Gedenkstätte arbeitet bis heute mit Zeitzeug/-innen zusammen
- Der Fokus der Gedenkstätte liegt auf dem internationalen Austausch
- Ziel: Lidice nicht nur als Ort der Trauer zu betrachten, sondern auch als Ort der Hoffnung; Lidice fungiert als Symbol, welches heute noch aktuell ist und konkrete Themen während des Zweiten Weltkriegs aufarbeitet
- Verschiedene Bildungsprogramme ermöglichen den Austausch und die Aufarbeitung konkreter Themen mit Schwerpunkt auf einen internationalen Kontext
- Drei Bildungsprogramme/Bildungsprojekte werden für Schulgruppen angeboten: Bezug zu Quellenarbeit, Kunst und Erlebnispädagogik
- Integriertes Bildungszentrum dient als Raum für Begegnungen mit angebotenen Bildungsprogrammen wie beispielsweise die Aufarbeitung der Geschichte des Dorfes

Lidice anhand von Quellen, Fotomaterial etc.; dadurch authentischer Zugang zur Thematik, auch für zweisprachige Gruppen

- Galerie Lidice ist ebenso wichtig für die Aufarbeitung der Vergangenheit; große Sammlung an Werken von Künstler/-innen, die sich gegen den Nationalsozialismus aussprechen und das durch ihre Kunst zum Ausdruck gebracht haben, unter anderem Gerhard Richter; Ausstellung wird stetig aktualisiert und ist gegenwartsbezogen
- Beispiele aus den Bildungsprogrammen durch lebendige Bilder; Kinder erfahren schrittweise mehr über das Schicksal des Dorfes Lidice; sie sollen ein lebendiges Bild gestalten, welches einen konkreten Titel trägt und mit diesem arbeiten
- Kinder sollen anhand der Bildtitel Szenen nachbilden, um eine Vorstellung von dem Geschehenen zu bekommen und dies kreativ darstellen



Vertreterinnen der beiden Gedenkstätten berichten über pädagogische Programme für Jugendbegegnungen in einem internationalen Kontext.

Kontakt: www.lidice-memorial.cz/de/

Das pädagogische Konzept für den internationalen Austausch an einer außerschulischen Bildungseinrichtung, Max Mannheimer Studienzentrum

- Namensgeber des Studienzentrums ist Max Mannheimer, ein Überlebender der Konzentrationslager Auschwitz und Dachau; Träger ist die Stiftung Jugendgästehaus Dachau
- Das Max Mannheimer Studienzentrum ist eine außerschulische Bildungseinrichtung, die seit über 15 Jahren vor allem jungen Menschen aus aller Welt eine intensive Auseinandersetzung mit der Zeitgeschichte ermöglicht; das Bildungsangebot umfasst ein- oder mehrtägige Studientage für Schulklassen, Gruppen der Jugendverbandsarbeit, Studierende und andere interessierte Gruppen.
- Im Fokus steht die Zeit des Nationalsozialismus und hier im Besonderen die Geschichte des Konzentrationslagers Dachau. Auch aktuelle themenbezogene Debatten aus Bereichen wie der Antidiskriminierungspädagogik werden in die Programme integriert. Die Programmgestaltung wird auf die Wünsche und Voraussetzungen der Gruppen



abgestimmt. Besondere Berücksichtigung finden dabei die individuellen Interessen, der soziale Kontext sowie die Vorkenntnisse der Gruppen.

Kontakt: www.mmsz-dachau.de/

Verbundene Geschichte

Dr. Wolfgang Schwarz, Adalbert Stifter Verein

Im Mittelpunkt des Vortrags standen zwei Ausstellungen des Kulturreferenten für die böhmischen Länder im Adalbert Stifter Verein, die sich mit bekannten Persönlichkeiten aus Böhmen und Mähren beschäftigen. Dies sind zum Beispiel Bekanntheiten wie Sigmund Freud, Bertha von Suttner, Otfried Preußler oder Ferdinand Porsche aus dem deutschsprachigen Umfeld, deren Spuren im heutigen Tschechien die Ausstellung „In Böhmen und Mähren geboren – bei uns (un)bekannt“? nachspürt.

Die zweite Ausstellung „Bedeutende Tschechen“ beschäftigt sich mit 15 tschechischen Größen wie Karel Čapek, Božena Němcová oder Antonín Dvořák und ihrer Beziehung zur deutschen Kultur und Sprache sowie zur Habsburgermonarchie, in der und mit der fast alle Persönlichkeiten aufwuchsen. Präsentiert werden somit anhand konkreter Biografien die engen Verknüpfungen deutsch-tschechischer Geschichte. Thematisiert werden können auf dieser Basis etwa Fragen der Herkunft, der eigenen Wurzeln etc. die auch im Zusammenhang mit der aktuellen Diskussion über Migration bzw. Zwangsmigration stehen.

Zusammenfassung

Ziel der Ausstellung

- Aufmerksamkeit auf Herkunft dieser Personen lenken und dadurch Diskussion/Reflexion über die Bedeutung der Herkunft anstoßen
- Verbindungen zwischen Deutschland und Tschechien aufzeigen

Diskussionsimpulse

- Anknüpfungen an NS-Zeit/Holocaust (Schindler, Ferdinand Porsche, Sigmund Freud), Vertreibung (Otfried Preußler)
- Erhaltung von Kulturerbe (manche Geburtshäuser sind in Privatbesitz ohne Gedenktafeln, andere z.B. als Museum eingerichtet) → Frage nach Erinnerungskultur: Bedeutung des Ortes für Person (Bsp. Freud emigrierte im 3. Lebensjahr) vs. mögliches „Vermarktungsinteresse“ der Gemeinde
- Umgang mit Namen von Schulen und Plätzen bei fragwürdiger Geschichte des Namensgebers (Porsches Verbindungen zu den Nationalsozialisten), Unterschiede im lokalen Entscheidungsprozess (Bürgermeister entscheidet vs. gemeinsame Entscheidung nach historischer Forschung)
- Thema Sprache/Nation/Staat v.a. in der zweiten Ausstellung
- Thema Herkunft/Heimat/Migration/Identität (unterschiedlicher Umgang von Betroffenen bei Rezeption der eigenen Wurzeln – manche berichten von Heimweh, besuchen altes Elternhaus, andere haben völlig damit abgeschlossen, fühlen keine Verbundenheit
 - Anknüpfungspunkte für Jugendliche, die selbst ausländische Wurzeln haben
 - Aktuelle Flüchtlingssituation belastet deutsch-tschechisches Verhältnis

Kritik

- Frage der Auswahl der Personen: subjektiv nach Bekanntheitsgrad ausgewählt, um möglichst breitem Publikum Zugang zu bieten
- Ungleichheit in Geschlechterrepräsentation: aufgrund historischer Geschlechterverhältnisse gibt es nicht so viele Frauen von historischer Bedeutung

Kontakt: <http://stifterverein.de/>



Dr. Wolfgang Schwarz erläuterte, wie Jugendliche über Biographien von Persönlichkeiten aus Böhmen und Mähren ins Gespräch kommen über Themen wie Herkunft und Migration.

Begegnungsraum Geschichte

Judith Rösch, Miloslav Man, Universität Passau

Das Konzept des Begegnungsraums Geschichte beruht auf dieser grundsätzlichen Annahme: außerschulische Lernorte sind gut dafür geeignet, junge Menschen an regionalgeschichtliche Themen heranzuführen.

An diesen Orten wird an Menschen, Begebenheiten und Beziehungen zwischen Menschengruppen erinnert. Es sind Stätten des Alltags, Orte von Heldentaten, Orte, die von Feindschaft und von Freundschaft erzählen.

Deutsch-tschechische Geschichte spielt sich dabei nicht im Lehrbuch und außerhalb der Erfahrungswelt der teilnehmenden Schüler/-innen, Studierenden und Lehrkräfte ab, sondern direkt vor ihrem Wohnort – in der bayerisch-böhmischen Grenzregion.

Zusammenfassung

Wer?

- Universitäten Passau und Budweis

Wie kann man Geschichte vermitteln?

- Über gemeinsame Geschichte
- Über regionale Geschichte (Auswirkung auf konkrete Orte, Dörfer)

Zielgruppen

- Schüler/-innen
- Studierende
- Lehrkräfte

Format für Schüler/-innen

- Eintägige Begegnungen in der Grenzregion (in Niederbayern und Südböhmen – v. a. Budweis und Passau)
- Exkursionen für Studierende
- Multimediale Seminare für Studierende
- Puzzle (Lerninhalte spielerisch vermitteln)

Methoden

- Am Bahnhof: Aufteilung der Schüler/-innen in gemischte CZ-D Gruppen (durch Fahrkarten – auf der Rückseite findet man kleines Vokabular, damit man sich austauschen kann)
- Stadtrallye: z.B. Weg des Salzes von Passau (Salzsteuer) bis zum Kochtopf in Prag verfolgen
 - in gemischten Kleingruppen
 - die Geschichte Schritt für Schritt notieren
- Comics zeichnen (mit ein paar vorgegebenen Daten)
 - individuelle Vermittlung der Geschichte



Judith Rösch zeigt die Möglichkeiten für Jugendliche aus beiden Ländern im Projekt „Begegnungsraum Geschichte“ auf.

Format für Studierende

- Begleitung der Schülerbegegnung und danach multimediale Aufarbeitung
 - „Storytelling“
 - Bisher nur mit Passauer Studierenden
- Auch deutsch-tschechische Begegnungen

Formate für Lehrkräfte

- Unterrichtsmaterialien
- Seminare
- Schulbuch für die regionale Geschichte

Materialien und Kontakt

www.begegnungsraum-geschichte.de

www.preshranicni-dejepis.cz
www.grenzggeschichten.net (verschiedene Geschichten)

3.2 Methodenworkshops

Fake News erkennen, einordnen und damit umgehen. Blogs, News und Fake News in der deutschen und tschechischen Medienlandschaft

Jan Šlerka, Stiftung des unabhängigen Journalismus

Zusammenfassung

Warum haben Fake News einen solchen Aufschwung?

- Antwort: Die Welt ist komplex, aber wir sehnen uns nach einfachen Inhalten und wollen die Dinge, die am wenigsten Aufwand und Energie kosten
- Texte, die mit Schlagwörtern wie „Achtung“ oder „Schockierend“ beginnen merken wir uns besser
- Problem: Mit Emotionen arbeiten auch Mainstream-Medien; es ist daher schwer, Fake News und andere Nachrichten auseinanderzuhalten
- Die „Gatekeeping“-Mechanismen und Inhaltskontrollen der großen Medienhäuser werden durch die Weiterverbreitung von Fake News in den Sozialen Medien umgangen, dort ist quasi alles erlaubt
- Problem: Finanzielle Vorteile hinter Fake News; Firmen verdienen Geld nur mit den daraus erwachsenden Werbeeinnahmen

Warum ist es schwer, Fake News zu erkennen?

- Sie arbeiten oft mit Verschleierungen und versteckten Assoziationen, die unser Unterbewusstsein ansprechen und schwer zu entschlüsseln sind
- In den sozialen Medien und im Internet gibt es keine richtige Auswahl und keine Priorisierung am Anfang und am Ende, sodass anders als bei einer Tageszeitung alles wichtig und lesenswert erscheint
- Weiteres Problem: Der „Sleeper Effekt“ - zuerst vergisst man, von wem die Information kommt, erst dann die Information an sich. Taucht sie woanders wieder auf, zum Beispiel auf einer Facebook-Seite, hat man die Unglaubwürdigkeit der Quelle schon vergessen und denkt sich: „Das habe ich schon einmal gehört“ und vertraut dann darauf
- Wenn eine Nachricht dem eigenen Weltbild entspricht, hat man keinen Grund zur Überprüfung, so kann man sehr leicht Opfer von Fake News werden
- Kaum jemand klickt tatsächlich auf den Artikel, die Meisten bilden sich nur nach den Schlagzeilen im Feed eine Meinung. Das größte Problem ist nicht, dass man nicht weiß, wie man Fake News auf ihren Wahrheitsgehalt testet, sondern dass man überhaupt erstmal einen Anlass haben muss, eine Nachricht zu überprüfen.

Politische Meinungsbildung über Fake News

- Referent Josef Šlerka hat mit seinen Studierenden ein soziales Experiment gemacht und dafür 18 falsche Facebook-Profilen erstellt und versucht, sich mit Politikern und Wählern anzufreunden – die meisten falschen Profile hatten 400-500 Freunde in

sieben Tagen. Fazit: Das Netzwerk wächst sehr schnell, wenn man bei den entsprechenden Seiten auf „Gefällt mir“ klickt

- In der Chronik landeten aber auch neutrale Beiträge oder Texte von Mainstream-Medien, die aber kommentiert oder mit kritischen Dingen überschrieben wurden.

Gefahren für die politische Meinungsbildung durch Fake News

- Facebook bringt Leute mit denselben Interessen zusammen und versorgt sie sehr gezielt mit Inhalten, das ist eine Gefahr für die liberale Demokratie, wo Meinungsvielfalt wichtig ist
- In den sozialen Netzwerken bestätigen sich alle gegenseitig, dass das was sie machen, in Ordnung ist; deshalb sind Seiten wie die der AfD so erfolgreich
- Fake News: Jemand lügt absichtlich

Lösungen

- Beste Lösung für Kinder: Selber googlen lassen (Woher kommt die Seite? Hat sie einen Wikipedia-Eintrag?). Kindern kritischen Umgang mit Nachrichten lehren
- Das kann man auch auf spielerische Weise wie durch ein Detektivspiel machen; beispielsweise kann man Kindern auftragen, die Herkunft von Fotos herauszufinden
- Seiten, auf denen Fake News entlarvt werden, sind bellingcat.com oder snopes.com
- Paywalls: In Deutschland weniger Fake News als in Tschechien, da viele für Nachrichten und deren Qualitätserhalt bezahlen



Was Fake News sind und welche Strategien es gibt, sie zu erkennen, stellte Jan Šlerka vor.

„Unsere oder Fremde? Jüdinnen und Juden im 20. Jahrhundert“

Jiří Tejkal, Jüdisches Museum Prag

Das Projekt wurde in den Jahren 2011 bis 2013 durchgeführt. Das Ziel des Projektes war es, eine neue Ansicht auf das Zusammenleben von Tschechen, Deutschen und Juden mit dem Nachdruck auf das 20. Jahrhundert vorzustellen und einen kompletten Satz von Unterrichtsmaterialien für Grund- und Mittelschulen zu schaffen. In diesem Zeitraum wurden mehr als 25.000 Studenten/-innen unterstützt, 300 Lehrer/-innen absolvierten mehrtägige Seminare und es entstanden Dutzende neue Methodiken. Im Rahmen der Präsentation wurden nicht nur die Abschlüsse dieses Projektes, sondern auch das konkrete



Unterrichtsmaterial an einem praktischen Beispiel vorgestellt. Weitere Informationen gibt es unter www.nasinebocizi.cz

Zusammenfassung

Zielgruppe

- Pädagog/-innen und deren Studierende

Projektziele

- Den Blick schärfen für die Geschichte und das Zusammenleben von Juden und Jüdinnen, Tschech/-innen und weiterer ethnischer Gruppen
- Ausarbeitung methodischer Materialien für Lehrende
- Organisieren von Seminaren für die Weiterbildung von Lehrer/-innen
- Seminare und Workshops für Schüler/-innen und Studierende
- Publikationen zur Geschichte von Jüdinnen und Juden in den böhmischen Ländern

Angebote

- Schulungen für Schüler/-innen und Studierende
- Methodische Materialien unter www.nasinebocizi.cz
- Zeitzeugengespräche auf YouTube (ca. 40 Videos)
- Ergebnisse aus Konferenzen auf YouTube
- Workshops zum Thema: Das *Ghetto Lodz* und die unerwünschten Ausländer

Ergebnisse

- 27 000 geförderte Schüler/-innen
- 470 geförderte Lehrer/-innen
- 2 neue Fortbildungsworkshops
- 27 methodische Bausteine auf den Webseiten
- 30 Videos für Schulungszwecke
- Vierteilige Publikation in tschechischer Sprache
 - Enthält Zeitdokumente
 - Zeitzeugengespräche
 - Warum und wie kann man sich mit Antisemitismus auseinandersetzen?

Themen

- Vorurteile, Stereotypen und Antisemitismus
 - Verbindung mit aktuellen Geschehnissen
 - Möglichkeiten, wie man Stereotypen begegnen kann
- Flüchtlinge
 - Öffnung für dieses Thema
- Glauben und Identität
- Erinnerungskultur
 - Methoden zu Oral History
 - Zeitzeugengespräche
 - Digitale Aufnahmen

Methodik „Menschen, die niemandem gehören“

- Vorgelegt werden Schlüsselfragen
 - z.B. wer entscheidet darüber, zu welchem Land wir gehören?

- Anschließend wird ein Zeitungsartikel bearbeitet: eine Geschichte, die sich nach dem Jahr 1938 abspielt
 - Zu diesem Artikel soll eine Überschrift überlegt werden
- Im Anschluss arbeiten die Studierenden mit Begleitmaterialien (z.B. Briefen)
- Dann wird eröffnet, wie sich alles tatsächlich abgespielt hat
- Abschließend kehrt man zur Ausgangsfrage zurück



Eine Fülle von Materialien und Methoden für Jugendbegegnungen bietet das Jüdische Museum in Prag zu Themen historisch-politischer Bildung in Verknüpfung mit aktuellen Fragestellungen.

Methoden zur Menschenrechtsbildung - Recht und Unrecht, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit in der Geschichte

Dr. Robert Sigel, International Holocaust Remembrance Alliance

Was ist Gerechtigkeit und was Ungerechtigkeit? Gibt es historische Gerechtigkeit oder ist diese immer auch ungerecht? Können Sieger gerecht sein? Kann Rache gerechtfertigt sein? Ist eine moralisch gerechtfertigte Entscheidung auch eine gerechte?

Das Eintreten für Gerechtigkeit und die Empörung über Ungerechtigkeit sind für Jugendliche in ganz besonderem Maße von Bedeutung. Im Bereich des historisch-politischen Lernens allerdings spielt diese komplexe Thematik noch keine große Rolle. Am Beispiel wesentlicher Ereignisse in den Beziehungen Deutschlands und der Tschechisch(-slowakischen) Republik in den letzten 100 Jahren will der Workshop diese Fragen thematisieren und diskutieren und dabei ein Bewusstsein für deren Relevanz schaffen.

Zusammenfassung

- Aufgabe: „Definition“ von Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit erstellen
- Anschließend gemeinsame Auswertung und Diskussion über eigenes Begriffsverständnis
- Säkularer Rechtsstaat ist grundlegende Bedingung
- Differenzierung von z.B. sozialer, religiöser Gerechtigkeit und verschiedene Wertigkeiten dieser → Sollte/kann einer dieser Werte höher sein?
- Blickpunkte/Erfahrungen bestimmen Perspektive → Neutralität nicht gewährleistet
- Norm einer Gesellschaft vs. individuelles Gefühl der Ungerechtigkeit
- Diskussionsfrage: Sind diese Definitionen auf historisch-politische Bildung (vier Bsp. der dt.-tsch. Geschichte) anwendbar:
 - Die Gründung der Tschechoslowakischen Republik
 - Das Münchner Abkommen
 - Die Zerschlagung des tschechoslowakischen Staates 1939
 - Beneš-Dekrete, Enteignung und Vertreibung
- Aufgabe: Bewerten Sie zwei der Geschehnisse, ob und inwiefern sie ungerecht sind!
- Unterschiedliche Akteure → Unterschiedliche Wahrnehmung
- Gerechtigkeit in Zusammenhang mit Nationalstaaten möglich?
- Selbstbestimmungsrecht der Völker relevanter Aspekt

Mögliche Diskussion einzelner Aspekte

- Kann die Justiz der Sieger gerecht sein?
- Kann Rache ein Teil von Gerechtigkeit sein?
- Wie findet man eine Balance zwischen den Rechten der Täter und den Rechten der Opfer?
- Welche Rolle spielt der Befehlsnotstand?
- Fazit: Fragen von Un-/Gerechtigkeit schwer zu definieren → Lösen von Begriffen und besser von Diskriminierung sprechen, dadurch vielfältigere Betrachtung möglich
- Dieser Workshop basiert auf dem Artikel „Coming to justice: a program for youth around issues of international justice“ von Barry van Driel, erschienen in Intercultural Education (16/2), S. 161-169.



Wie weit darf man in der Geschichte zurückgehen, um ein Recht zu legitimieren? Dr. Robert Sigel lieferte viele Ansatzpunkte zur Auseinandersetzung mit Recht und Unrecht in der Geschichte.

Vorstellung konkreter Methoden der Erinnerung an den Holocaust an Sinti und Roma

Ingolf Seidel, Lernen aus der Geschichte

Valerie Dusch, BJR

Ingolf Seidel und Valerie Dusch stellten mehrere Methoden zur Erinnerung an den Holocaust an Sinti und Roma vor. Darunter einen Zeitstrahl zur Verfolgung von Sinti und Roma und eine

Methode, die auf einem Comic von Walter Moers beruht. Dazu wurden zwei kürzere Übungen zum Thema Antiziganismus angeboten.

Um den zeitlichen Rahmen einzuhalten wurden nicht alle Übungen komplett durchgeführt, sondern eher angespielt.

Zusammenfassung

Bericht über bisherige Veranstaltungen zum Thema Völkermord an Sinti und Roma

- Teilnehmer/-innen fast ausschließlich Mitglieder der Mehrheitsgesellschaft; Schwierigkeit, Roma anzusprechen
- Anspruch, Seminare zukünftig diverser zu gestalten
- Projekte sind noch in Arbeit: Geplante Publikation und Seminarreihe für Multiplikator/-innen
- Ziel: Methoden aneignen, Geschichtsbewusstsein bei Jugendlichen entwickeln

Verschiedene Methoden wurden im Workshop ausprobiert

- Zeitstrahl (Zuordnen von Bildern zu Text und Jahreszahl)
- Arbeit mit Comic/Stereotype „ausschneiden“ (Konkretes Benennen von Stereotypen)
- Ziel: Erkennen und Reflektieren von eigenen und gesellschaftlichen Stereotypen

Diskussionsimpulse/Impulse zur Weiterentwicklung

- Diskussion wichtiger als Überprüfen von Wissen (v.a. bei Jugendlichen)
- Erkennen des eigenen Nichtwissens
- Historische Unterschiede in NS-Ausgrenzungsgesellschaft: Sinti und Roma waren schon vor dem Nationalsozialismus auf niedrigem gesellschaftlichen Status (z.B. im Unterschied zu Juden)
- Notwendigkeit zur Reflexion, wo Sinti und Roma diskriminiert wurden bzw. werden
- Gefahr bei Arbeit Stereotype zu produzieren, die bei Teilnehmenden hängenbleiben
- Aber: Chance zu erkennen, dass Stereotype seit Jahrhunderten existieren
- Stereotype bieten bis zu einem gewissem Grad notwendige Orientierung für Menschen; wir können nicht komplett auf sie verzichten



Methoden, wie den „Kramsack“ konnten die Fachkräfte der Jugendarbeit und Lehrer/-innen ausprobieren, bei der zufällig gewählte Gegenstände in Zusammenhang mit Völkermord gebracht werden.

3.3 Moderierte Gesprächsrunden

Gesprächsrunde 1:

Demokratie aktiv mitgestalten. Handlungsspielräume junger Menschen in Schule und Freizeit

Warum ist Thema Demokratie wichtig:

- Geringe Wahlbeteiligung Jugendlicher
- Engagement unabhängig vom Wahljahr wichtig
- Möglichkeiten zur Beteiligung vorhanden → Veränderungen möglich
- Irrglaube, dass Demokratie ist, was Mehrheit macht, aber auch Minderheiten haben Rechte
- Wissen/Informationen zum Thema
- Abläufe von demokratischen Prozessen (in Familien, Schulen etc.)
→ Handeln ist von großer Bedeutung
- Wie erreicht man die Vermittlung von Partizipation?
- Räume (z.B. Workcamps) und Verlässlichkeit schaffen
- Entscheidend ist Übertragung von Verantwortung
- Mitgestaltung → Vermittelt positives Gefühl durch Ergebnisse / Erfolgserlebnisse
- Konkrete Rahmenbedingungen und Grenzen des Projektes festlegen sowie Ziele klären und innerhalb dessen Freiräume schaffen → Keine Frustration erzeugen



Schulisch:

Angebote bereits in Schulen schaffen (z.B. Schülerrat, Hofstreitschlichter, Mitgestaltung des Schullebens / der Pausen)

Außerschulisch:

- Multimediale Bearbeitung des Themas (z.B. Comic, Sendungen etc.)
- Simulations-/ Planspiele
- Aktivieren durch Medien und andere soziale Gruppen

Welche Herausforderungen können dabei auftreten:

- Langfristigkeit schwierig → Bei Projektende schwindet häufig Interesse
- Mensch handelt vor allem, wenn es ihn persönlich betrifft!
- Wissen wir, was Jugendliche wollen?
- Interesse der Lehrer/-innen spiegelt sich häufig bei Aktivitäten der Schüler/-innen wider
- Interessen der Schüler/-innen mit einbeziehen
- Jugendbeteiligungsprojekte (Jugendliche & betreuende Erwachsene beginnen Projekt gemeinsam, welches Jugendliche zunehmend leiten)
- Nicht von Erwachsenen vorgegebene Strukturen nutzen, sondern selbst aktiv werden
- Nutzung von Social Media-Kanälen

- Keine komplizierten Anmeldeprozesse auf formaler Ebene

Gesprächsrunde 2: Schulisch-Außerschulische Kooperationen, Möglichkeiten der Zusammenarbeit erkennen und fördern

Diskussionsrunde:

Außerschulisch: z.B. Vereine, freie Träger, Organisationen, Sportvereine, Theaterprojekte, etc.

→ Auch die Möglichkeit der Verbindung von schulischen und außerschulischen Einrichtungen

- Partnerbörse bei Tandem hilft bei der Kontaktvermittlung
- Themen der Begegnungen eingrenzen
- Aktuelle gesellschaftspolitische Themen wie Integration (Minderheiten, Flüchtlinge) einbauen bzw. Begegnungen schaffen
- Gemeinsame/unterschiedliche Geschichte einfließen lassen
- Private Unterkunft vs. Gemeinschaftsunterkünfte

Positives:

- Englisch als gemeinsame Kommunikationsbasis bei fehlenden Deutsch- oder Tschechischkenntnissen
- Ziel der Begegnungen: Private Kontakte knüpfen
- Best Practice: Čojč bereits Erfahrung in Erinnerungsarbeit bei Theaterprojekten oder Haus der Begegnungen in Berlin (bieten Unterkünfte für Gruppen an)

Problematik:

- Oft fehlendes Interesse von deutscher Seite
- Abnehmendes Interesse bei tschechischen Teilnehmer/-innen → Vor allem Bedenken/Vorbehalte seitens der Eltern wegen „Flüchtlingskrise“ in Deutschland → Neue Impulse/ Initiativen schaffen „Frischen Wind“



Gesprächsrunde 3: Gemeinsam erinnern – aber wie? Wie gelingt deutsch-tschechisches Erinnern mit und für Jugendliche(n)

Diskussionsimpulse

- Welche Möglichkeiten gibt es im Bereich des deutsch-tschechischen Erinnerns? Wie kann man das gemeinsam umsetzen?
- Erinnerungsarbeit aktiv umsetzen: was sind die richtigen Methoden, Ideen?
- Zeitzeugen berichten, dass Jugendliche nicht verantwortlich dafür sind was geschah, sondern dafür dass das nicht wieder passiert!
- Was sind unsere Themen und wie gehen wir das gemeinsam an?
- Was gehört dazu, auch Nein zu sagen? Wie gestaltet sich Demokratie? Es ist wichtig, gemeinsame Erfahrungen zu sammeln in Form von Begegnungen!

- Frage: Wie kann die Vergangenheit im deutsch-tschechischen Kontext verstanden werden?

Diskussionsbeiträge

- Beispiel aus Jugendarbeit in Hamburg: Keine Selbstverständlichkeit, nach Tschechien zu fahren; Erfahrungen sind positiv, mit konkreten Fragestellungen zu arbeiten; oftmals sind Vorurteile immer noch präsent; Frage kann sein: was ist denn Heimat (Besuch Aussiedler-Museum in Hamburg)?
Wichtig: Sich den Fragen nähern, sich historischen Dingen widmen und Bezug zum Namen des Jugendclubs in Hamburg herstellen. Fazit: Keine großen Hürden aufbauen, sondern vor Ort ansetzen mit Themen, die die Jugendlichen interessieren
- Jugendliche sind durchaus historisch interessiert, aber mit niederschweligen Themen anfangen
- Frage von Jugendlichen: Warum regen sich alle über das Holocaustthema auf und nicht über Flüchtlinge?
- Beispiel eines tschechischen Gymnasiums: Schüler/-innen fahren zweimal in sechs Schuljahren nach Deutschland; Problem: Erst in den letzten Jahren Veränderung und Interesse von deutscher Seite aus, Orte wie Theresienstadt oder Lidice zu besuchen
- Annäherung an die Problematik über diversitätsbewusste Methoden
- Methodik sehr wichtig als Zugang zum Thema: Was interessiert Jugendliche, was betrifft sie?
- Sportgeschichte, z.B. Fußball: anderer Weg zur Geschichte kann genauso zielführend sein
- Sich auf Spurensuche begeben, z. B. in Prag
- Kunst als Einstieg, wie z. B. Wandbilder; es gibt viele Anknüpfungspunkte mit Langzeitwirkung
- Tagesausflug für 16-jährige Jugendliche aus Deutschland in Terezín / Theresienstadt und Lidice an einem Tag sehr kritisch zu betrachten; „Täterrolle“ wichtig zu berücksichtigen; Schuld als Konfrontation kann kontraproduktiv sein; kontroverse Meinungen zu „Doppelprogramm“ an einem Tag
- Der gleiche Besuch an einem Tag kann aber auch positiv sein; viele Schüler/-innen sind teilweise unvorbereitet hinsichtlich der Orte, jedoch wäre es besser den Tag mit mehr Zeit zu planen und nicht im Schnelldurchlauf
- Bsp. zu einem von Tandem mitorgansierten Workshop in Terezín / Theresienstadt: Fokus liegt auf dem gemeinsamen Erinnern
- Wie heißen Städte heute? Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken!
- Bezug zu Roman über Lidice könnte als Impuls zur gemeinsamen Vorbereitung dienen



Plädoyer Tandem:

Material vorhanden – Plädoyer: Man kann sich Hilfe holen/ Unterstützung zur Planung und Umsetzung, wie Jugendarbeit genutzt werden kann. Außerschulischen Bereich mit integrieren, gutes Konzept kann funktionieren und finanziert werden.



3.4 Best-Practice

Deutsch-Tschechische Schulklassenbegegnungen in Terezín / Theresienstadt

Lucie Tarábová, Tandem Pilsen

Zusammenfassung

- Idee der Kooperation zwischen Tandem und der Gedenkstätte Terezín / Theresienstadt, dass mehr deutsch-tschechische Begegnungen an der Gedenkstätte stattfinden
- 3-tägiges Programm wurde entwickelt für 15 Schüler/-innen; Problem: Klasse wollte sich nicht teilen, daher gekürzt auf zwei Programmtage
- Workshops zu Themen Diversität, Stereotypen, Vorurteile etc. fanden in deutsch-tschechischen Gruppen statt
- Zeitzeugengespräche wurden von Schüler/-innen besonders gut angenommen; vorher lernten sie das Gelände und die Räumlichkeiten kennen
- In Publikation von Tandem gibt es Impulse, wie Begegnungen an Gedenkstätten gestaltet werden können
- Gutes Programm allein reicht nicht aus; Fokus sollte auch darauf liegen, dass die Jugendlichen sich kennenlernen; ausreichend Zeit dafür einräumen
- Alle waren sich einig: drei Tage sind das Minimum für Austausch
- Schüler/-innen sollten auch in die Vorbereitung miteinbezogen werden

Trinationales Fußballbegegnungsprojekt

Christof Schumacher, Familienzentrum Tüpfelhausen e.V.

Zusammenfassung

Das „Internationale, interkulturelle Fußballbegegnungsfest“ um den „Max und Leo Bartfeld-Pokal“ wird mit der Austragung im Jahr 2018 bereits zum vierten Male veranstaltet. Es hat sich in den Jahren seines Bestehens zu einer internationalen Großveranstaltung im Freistaat Sachsen entwickelt. An der Ausrichtung im Jahr 2017 nahmen rund 3.000 Teilnehmer/-innen wie Besucher/-innen teil.

Das innovative Projekt der transnationalen Erinnerungsarbeit ist nichtkommerziell und trägt nachhaltig mit dem Sport als Transmissionsriemen zur Stärkung des demokratischen Miteinanders bei. Für die Ausrichtung im Jahr 2017 wurde der Verein Tüpfelhausen – Das Familienportal e.V. mit dem Julius-Hirsch-Preis 2017 des Deutschen Fußball-Bundes e.V. und dem Preis „Aktiv für Demokratie und Toleranz“ der Bundeszentrale für politische Bildung ausgezeichnet. Der Beitrag soll aufzeigen, welche Chancen und Möglichkeiten eine Großveranstaltung bietet und wie sich diese erfolgreich bewerkstelligen lässt.

- Fußballturnier für Jugendliche von 13-15 Jahren, ca. 60 Jugendliche aus Deutschland, CZ und Israel; dieses Jahr zum 1. Mal Roma-Team aus CZ
- Sprachanimation als Einführung
- Bei Erinnerungsarbeit werden die Gruppen gemischt
- Theaterstück

- Geführte „Schnitzeljagd“ mit historischen Stationen u.a. über tschechische Zwangsarbeiterin
- Einladung von Zeitzeugen und Möglichkeiten für Begegnungen schaffen
- Vorherige Aufzeichnungen von Zeitzeugengesprächen, um es auch für die nachfolgenden Generationen festhalten zu können
- Partner: Gedenkstätte Zwangsarbeit Leipzig; Leipziger Zeitung, Sächsischer Fußballverband, Israelische Religionsgemeinde zu Leipzig, etc. → Netzwerk schaffen
- Organisatorischer Aufwand: Acht hauptamtliche Mitarbeiter/-innen plus 60 Ehrenamtliche, circa 12 Monate Vorbereitung
- Vortragsreihen (Pflichtprogramm für die Jugendlichen, öffentlich zugänglich)
- Medienpräsenz: Facebook, Twitter, lokale Zeitungen, etc.



Unter www.tüpfelhausen.de/der-gedanke finden Interessierte Informationen zum Internationalen Fußballbegegnungsfest.

• **Stories Of Injustice: Local History Through A Camera Lens**

Johannes Näder, Menschenrechtszentrum Cottbus
Veronika Štehlíková, Člověk v tísni

Zusammenfassung

Im tschechisch-deutschen Zeitzeugen- und Medienprojekt erkundeten neun junge Teams aus beiden Ländern vier Monate lang die Unrechtsgeschichte des Nationalsozialismus an ihrem Heimatort: Was geschah damals in ihrer Stadt? Wer bekam das Unrecht hier besonders zu spüren? Wer weiß heute noch von dieser Zeit zu berichten? In zwei binationalen Workshops in Cottbus und Prag lernten



Teilnehmer des Projekts präsentierten ihre Filmprojekte und berichteten von ihren Erfahrungen im Projekt.



die Jugendlichen das Handwerkszeug für ihre Projektarbeit und setzten sich mit Gemeinsamkeiten und Unterschieden ihrer Perspektiven auf die Zeitgeschichte auseinander.

Das Projekt wurde durch die Stiftung Člověk v tísni (People in Need) und das Menschenrechtszentrum Cottbus e.V. (Human Rights Center Cottbus) durchgeführt und von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ gefördert.

- Projektsprache war Englisch
- Es gab zwei Treffen der Jugendlichen; zwischen beiden Treffen gab es eine Rechercheaufgabe: Suche nach lokalen „stories of injustice“ an beiden Orten
- Zielgruppe waren Jugendliche im Alter von 14-19 Jahren aus ganz Tschechien und Deutschland
- Ziele waren das Treffen mit Zeitzeugen, die Ausarbeitung von Themen an den Orten, wo sie leben, die Ausarbeitung einer interaktiven Präsentation, das Einnehmen verschiedener Perspektiven und der Austausch an Erfahrungen in einem internationalen Kontext
- Verlauf des Treffens: Kennenlernen, Treffen mit Zeitzeugen, Grundlagen einer Filmdokumentation, kleinere Videoprojekte als Vorbereitung auf ihr gemeinsames Filmprojekt, Exkursion nach Sachsenhausen, Projektplanung
- Die Kommunikation außerhalb der Treffen erfolgte über Mails, WhatsApp und eine Facebook-Gruppe
- Themen, die bearbeitet wurden:
Krankenmorde im Nationalsozialismus
Vertreibung der Deutschen aus dem Sudetenland
Transport einer jüdischen Familie in ein Konzentrationslager

„denkmal aktiv“

Christian Karlstetter, Mittelschule Landsberg

Zusammenfassung

Gedenkorte Außenlager - Lernen im regionalen Umfeld

Die Mittelschule Landsberg am Lech kümmert sich seit mehreren Jahren auch in Kooperation mit der Europäischen Holocaustgedenkstätte darum, dass die Geschichte der KZ-Außenlager im regionalen Umfeld nicht in Vergessenheit gerät. Die Schülerinnen und Schüler haben sich aktiv an Grabungsarbeiten beteiligt und eine Ausstellung am ehemaligen KZ-Außenlager Kaufering VII entwickelt. Als Gedenkstättenbegleiter ausgebildete Schüler/-innen führen Schulklassen auf dem Gelände. Aus einem denkmal aktiv-Projekt hat sich nachhaltige Erinnerungsarbeit entwickelt (<http://mittelschule-landsberg.de/>).

Projekt: „Unbequeme Denkmale - KZ Außenkommandos rund um Landsberg“

Seit 2015 aktive Teilnahme der 8./9. und 9./10. Klassen an:

- Archäologischen Grabungen und Untersuchungen
- Dokumentation der Erhaltungsmaßnahmen
- Recherche zur Geschichte – durch aufgefundene Unterschriften konnten mittels Recherche über Lagerkarteien, Botschaften und Innenministerium Namen und Herkunft ermittelt und Kontakt nach Israel zu einem der Söhne hergestellt werden

- Begleitende Aktivitäten, wie Gedenkstättenbesuche, Interviews u.a. mit Bürgermeister, Presse- und Medienschau, Teilnahme an Gedenkveranstaltungen, Führungen von Schülern für Schüler, Unterstützung bei Ausstellungen, Übersetzung englischer Mitschriften der Dachauer Prozesse usw.
- Website: mittelschule-landsberg.de → „Links“ → Unbequeme Denkmale



Unter www.mittelschule-landsberg.de – Links können Informationen zum Projekt „Unbequeme Denkmale“ abgerufen werden.

Was spricht für die Beschäftigung mit Gedenkort vor Ort?

- Gute Erreichbarkeit
- Steigerung des Interesses an regionaler Geschichte/Wecken von Neugierde
- Möglichkeit der Identifikation
- Größere Nachhaltigkeit und Breitenwirkung
- Verantwortung übergeben und sensibilisieren
- Beschäftigung mit Einzelschicksalen
- Lernen im regionalen Umfeld
- Was kann Schüleraktivität steigern?
- Motivation der Schüler/-innen zunächst durch Schulausfall → gemeinsames Arbeiten auf Gelände
- Praktische Betätigung
- Wenige feste Projektziele! (Wer?, Was?, Wann?, Wo?) und Aufteilung der Arbeiten
- Schüler/-innen als Expert/-innen
- Möglichkeit eigener Ansätze
- Überschaubare Zeitabstände
- Begleitung Arbeitsverlauf
- Bereitstellung ausgewählter Materialien und Ansprechpartner
- Geeignete Präsentationsformen
- Bericht über Aktivitäten und Abschlusspräsentation und gemeinsame Teilnahme aller daran

Was gilt es zu bedenken?

- Auswahl des richtigen Zieles
- Vorabinformationen
- Rechtliche Vorgaben vor Ort
- Ggf. Einwilligung der Erziehungsberechtigten
- Schülerbeförderung, Haftpflicht, Recht am Bild etc.
- Budgetplanung (inzwischen großartige Zusammenarbeit mit Stadtverwaltung, Bücherei, Archiv, Stadtmuseum ...)
- Rücksicht auf Befindlichkeiten evtl. unterschiedliches Wissen und Einstellung zur Thematik

Zusammen in Europa – aus der Geschichte lernen

Meinhard, Lamp`l, Jugendclub Burgwedel
Jaroslava Janíčková, Proxima Sociale o.p.s.

Zusammenfassung

Der Jugendclub Burgwedel möchte durch dieses Projekt dazu beitragen, dass Rassismus, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit in einem gemeinsamen demokratischen Europa keine Chance haben. Im Rahmen der Jugendbegegnung fand ein umfangreiches Bildungsprogramm statt: Mit Lea Klygerman (Namensgeberin des Jugendclubhauses) wurde u.a. das Thema Kinder als Opfer von Krieg am Beispiel der Kinder vom Bullenhusser Damm behandelt. Außerdem beschäftigte sich die Gruppe mit der Fragestellung, warum Menschen aus ihrer Heimat flüchten, welche Träume und Wünsche sie hatten und haben, aber auch wer von ihrem Schicksal profitiert. Die Jugendlichen kamen auch ins Gespräch mit Flüchtlingen. Weitere Workshops behandelten die Themen Heimat, Flucht, Menschen- und Kinderrechte und ein gemeinsames Europa.

Programm

- Sozialprojekte in der Kinder- und Jugendarbeit zwischen den deutschen und tschechischen Partnern bereits seit 15 Jahren, Kinder v.a. aus sozial schwachen und multikulturellen Schichten, z.T. auch Flüchtlinge
- Ziel: Vorurteile abbauen über Jugendliche aus Deutschland mit Migrationshintergrund oder von Flüchtlingen in Deutschland
- Thematischer Hintergrund: im Hamburger Stadtteil wurden im 2. Weltkrieg medizinische Versuche an Kindern vorgenommen und diese wurden auch ermordet. In Prag: Stolpersteine/ jüdische Geschichte; ehemaliges Sudetenland und dt. Dörfer
- Ziel: Auseinandersetzung & Aufarbeitung mit diesem Teil der Geschichte und Einbettung in den internationalen Austausch
- Orte der gemeinsamen Geschichte erkunden: Tschechische Widerstandsgruppen und Zwangsarbeiter in Hamburg
- Themen/Diskussionen:
Auswanderung/Vertreibung/Flucht, Heimat, Grenzen, Gefahren des Rechtsextremismus und Rassismus, Situationen in Deutschland und Tschechien, Wie möchten wir leben in Europa?, Aktionen gegen Rassismus und Ausgrenzung
- Ziel: Austausch und Dialog fördern, Möglichkeit, den Horizont zu erweitern
- Weitere gemeinsame Aktionen wie Kletterpark, Fahrt zur Ostsee, am Ende Fotoprojekt bzw. kreatives Dokumentieren der Projektwoche



Seit vielen Jahren bieten Jaroslava Janíčková und Meinhard Lamp`l Begegnungen für die Jugendlichen ihrer Einrichtungen an.

Die Einrichtungen

- Unterstützung bei administrativen Aufgaben (Passbeantragungen, Aufenthaltsgenehmigung, etc.)



- Gemeinsamkeiten beider Einrichtungen: Lebensorientierte Arbeit und Beratungsangebote alles auf freiwilliger Basis, Eingehen auf die Probleme der Jugendlichen und direkte Einbindung
- Unterschiede: Soziale Arbeit in Deutschland ist mehr geprägt durch gesellschaftlich-politische Arbeit, bei der die gesellschaftliche Teilhabe gefördert werden soll

„Vergessene Orte“ im deutsch-tschechischen Grenzgebiet

Petra Zahradníčková

Zusammenfassung

Das Projekt „Vergessene Orte“, das 2017 in der Gemeinde Polevsko bei Nový Bor (Bezirk Česká Lípa) stattfand, wird vorgestellt. Ein Teil davon war ein viertägiger deutsch-tschechischer Workshop, bei dem sich die Teilnehmer/-innen mit vier vergessenen Orten in der Umgebung (ehemalige Gaststätten, eine Kapelle, etc.) beschäftigten. Dank zeitgenössischer Fotografien und Erinnerungen der Zeitzeug/-innen haben es die Teilnehmer/-innen geschafft, zu jedem Ort einen kurzen deutsch-tschechischen Film zu machen. Diese sind mithilfe der QR-Codes zu sehen, die man direkt an den vergessenen Orten findet oder unter www.horskyspolek.eu. Das Projekt wurde vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds unterstützt.

- Viertägiger Workshop in Polevsko
- Inhalt: Kleine Filme über „vergessene Orte“ unter Einbeziehung von Zeitzeug/-innen und Erstellen von Informationstafeln an den jeweiligen Orten
- Hauptziel: Begegnung Jugendlicher aus Deutschland und Tschechien sowie Bewohner/-innen der Orte
- Finanzierung: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds - Jahresthema 2017, Medien
- 16 Teilnehmer/-innen
- Das Projekt war nicht nur binational sondern auch generationenübergreifend: Jüngste TN 25, älteste 76
- Zwei Teile: Filmproduktion und feierliche Eröffnung des Rundgangs
- Vorbereitung
 1. Konzept,
 2. Auswahl der Orte
 3. Antrag DTZF
 4. Layout Flyer und Plakate und Werbung
 5. Teilnehmersuche
 6. Recherche der Orte und der Zeitzeugen
 7. Layout Tafel und Absprache mit lokalen Touristenverbänden
- Unterkunft mit Vollpension, TN-Beitrag 50€/1000 CZK
- Nebeneffekt: Man fühlt sich verantwortlicher, wenn man etwas bezahlt; sagt nicht so einfach ab
- Areal 6-7 km, darin 4 „vergessene Orte“ um Polevsko
- Orte u.a. ehemalige Gaststätten oder Kapelle
- Heute ist an den Orten nichts mehr, auch kein Schild; Tourist, der vorbeiläuft sieht da nichts
- Auch für die Zeitzeugen war es ein intensives Erlebnis, für das sie sehr dankbar waren

- Zu Beginn Kennenlerntag und Spaziergang durch die Orte mit Zeitzeugin, danach Arbeit an den Kurzfilmen
- Übersetzung unter den TN eher intuitiv; manche der tschechischen TN konnten ein wenig deutsch, ein paar Deutsche aus dem Grenzgebiet etwas Tschechisch, sonst hat das Orga-Team ausgeholfen
- Ältere Bewohner/-innen des Grenzgebiets konnten fast alle Deutsch, sodass gute Gespräche zustande gekommen sind
- Außerdem Ausflug zum Glasbläsermuseum in Nový Bor
- Finale Phase: Fertigstellung der Filme, Herstellung und Installation der Tafeln, auch PR-Auftritte u.a. im Radio
- A5-Schild: Ort, Website und QR-Code zum Film und eine große A4-Tafel im Zentrum von Polevsko
- Feier: 60 Zuschauer/-innen, kleiner Spaziergang der Route und dann mit Kleinbus zum Anfang zurück
- TN waren selbst dabei und konnten etwas erzählen; auf Tablets wurde am jeweiligen „vergessenen Ort“ direkt der Film gezeigt
- Organisatorischer Aufwand: Mehrere Vorgespräche mit den Zeitzeug/-innen

Fragen der TN

- TN finden: Hauptweg Internet, Facebook, Uni-Verteiler, Schulen, nur, wenn die Organisatorin einen persönlichen Kontakt hatte
- TN-Zahl in Ordnung, es musste keinem abgesagt werden
- Deutschland: TN vor allem aus der Region, aus dem Grenzgebiet
- CZ: Aus ganz CZ aus Pilsen, Prag und sogar Budweis
- Frage, ob es solche Projekte in anderen Regionen gibt: Verweis auf Antikomplex, Kooperation der Universitäten Budweis und Passau, Projekt „Vergessene Helden“
- Vorteil an diesem Projekt: Es ist nicht nur eine Ausstellung, bei der man die Tür zumacht und nach Hause geht, sondern es bleibt wirklich etwas Greifbares



Die Initiator/-innen des Projekts „Vergessene Orte“ freuen sich über die Zusammenarbeit mit Partnern aus Deutschland und Tschechien.

Gemeinsames Gedenken mit Jugendlichen aus Tschechien

Katja Ertl, DGB-Jugend

Zusammenfassung

In dem Ort Lidice in Tschechien passierte im Mai 1942 eine grauenvolle Tragödie. Nazi-Schergen zerstörten als Vergeltungsmaßnahme für die Tötung ihres tschechischen Statthalters Heydrich sämtliche Häuser des rund 500 Einwohner zählenden Ortes. 173 Männer wurden vor Ort erschossen. Der DGB Bayern und die DGB-Jugend Bayern nahmen vor zwei Jahren zum ersten Mal an einer Gedenkfeier in Lidice teil. Elf Azubis der Firma

Grammer aus Amberg überreichten eine in Eigenregie und Eigenarbeit gefertigte Skulptur aus Metall. Die Firma Grammer unterstützte das Projekt, indem sie Material, Transportmittel und Arbeitszeit unentgeltlich zur Verfügung stellte.

- Aufklärungsarbeit und einmal im Jahr Veranstaltung einer Gedenkfeier; Zusammenarbeit mit Tschechien (Jugendkommission der tschechischen Metallgewerkschaft OS Kovo)
- Internationales Gewerkschaftsjugendwochenende in Tschechien
- Gedenken in Lidice: elf Azubis haben Skulptur aus Metall gefertigt und diese in Lidice überreicht (Firma Grammer in Amberg); Abteilungsleiter hat das Projekt stark unterstützt und sogar den Transport finanziert; völlige Eigenregie der Azubis bei der Gestaltung der Skulptur
- Titel der Skulptur: *Die Vergebung* – große Symbolik
- 2013 erste Teilnahme an Gedenkfeier, 2015 Idee mit eigenem Beitrag – Mitgestaltung
- Skulptur blieb ein Jahr in Lidice, heute hat sie ihren Platz im Gewerkschaftshaus in Prag; Warum?: Absprache mit der Gedenkstätte
- Kontakt zwischen deutschen und tschechischen Azubis bis heute noch vorhanden
- Projekt soll weitergeführt werden, aktuell: Zusammenarbeit mit Azubis aus deutscher Porzellanfabrik (Firma aus Selb) - fertigen Kunstwerk an, anlässlich des 28. Mai sind tschechische Azubis in Flossenbürg mit Beitrag in Form einer Rede o.ä.



Das Projekt der DGB-Jugend soll auch in den kommenden Jahren fortgeführt werden, so Katja Ertl.

Pragkontakt Miloslav Man

Zusammenfassung

Der Verein Pragkontakt unterstützt deutschsprachige Schulklassen, Jugend- sowie Erwachsenengruppe bei der Planung ihrer Pragreisen. Pragkontakt gestaltet für sie pädagogisch hochwertige Programme mit Sprachanimationen, Schüler/-innenbegegnungen, thematischen Stadtführungen, Workshops etc., und zwar auch zu Themen, die die deutsch-tschechische Geschichte betreffen. Außerdem bietet Pragkontakt auch Gedenkstättenfahrten nach Theresienstadt und Lidice an, bei denen selbstentwickelte pädagogische Materialien genutzt werden, die auf Interaktivität und Spurensuche basieren. Pragkontakt vermittelt auch Zeitzeugengespräche.



- Organisiert Bildungs- und Begegnungsreisen für deutschsprachige Gruppen in Prag
- Ziel: Tieferes Wissen über Tschechien vermitteln, Kontakte zwischen Menschen aus Tschechien und den deutschsprachigen Ländern herstellen
- Existiert seit 2007 als Projekt der Brücke/Most-Stiftung, seit Anfang 2018 als selbstständiger Verein
- Betreut Gruppenreisen jeder Art: Schulklassen, Vereine, Partei- und Sportgruppen etc.
- Programmangebot
- Stadtführungen: Thematisch, interaktiv
- Institutionsbesuche: v.a. politische und soziale Einrichtungen (Senat, Behindertenwerkstätten etc.)
- Dt.-tsch. Begegnungen (Programm meist Kennenlernaktivitäten und Sprachanimation, danach Stadtrallye in gemischten Kleingruppen)
- Gedenkstättenfahrten (Terezín / Theresienstadt und Lidice mit selbstentwickelten Programmen)
- Zeitzeugengespräche (Holocaust, Sozialismus)
- Freizeitgestaltung (Moldauffahrten, schwarzes Theater)
- Unterstützung bei Unterkunft, Restaurantbesuchen, Bussen für Ausflüge
- Neues Projekt „Einfach Leute kennenlernen“; im Schuljahr 2018/19 können dt.-tsch. Begegnungen und Zeitzeugengespräche kostenlos angeboten werden, neue Themen für Stadtrallyes werden entwickelt
- Vorteil für Gruppen: Flexible Programmplanung nach individuellen Wünschen, spezielle Programmpunkte vermittelt durch persönliche Kontakte vor Ort, ständige Qualitätsprüfung des Angebots

Tanzpädagogik und Erinnerungsarbeit

Alan Brooks

Zusammenfassung

Alan Brooks arbeitet seit über 22 als Tänzer, Choreograph und Community Dance Worker. In seinem Beitrag gibt Alan Brooks Einblicke in seine Arbeit in der Gedenkstätte Flossenbürg mit Schwerpunkt auf einem deutsch-tschechischen Tanzprojekt im Jahr 2017. Welche Möglichkeiten bietet ein Tanzprojekt für die Integration von Jugendlichen? Wie konzipiert und leitet man ein solches Projekt an so einem geschichtsträchtigen Ort?

Alan Brooks erzählte von seinen Erfahrungen und davon, was passiert, wenn Menschen beginnen, ihre Gefühle in Bewegungen auszudrücken.

Kontakt:

www.alanbrooks.de/Willkommen.html



Alan Brooks begeisterte die Teilnehmenden mit seiner Präsentation, wie er mit Jugendlichen an der Gedenkstätte Flossenbürg arbeitet.



4. Ausblick

Eigenveranstaltungen von Tandem im Jahr 2018:

15.-17.11.:

Schulisches Kontaktseminar mit Einheiten zum Schwerpunkt, Prag (CZ)

09.-11.11.:

Außerschulische Fachkräftefortbildung zur historisch-politischen Bildung, Lidice/Prag (CZ)

16.-17.10.:

3. Treffen der Arbeitsgruppe zur Themenorientierung, Pilsen (CZ)

5. Impressum

Herausgeber: Tandem – Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer
Jugendaustausch, Maximilianstr. 7, 93047 Regensburg
tandem@tandem-org.de

Koordinační centrum česko-německých výměn mládeže - Tandem
Riegrova 8, 306 14 Plzeň
tandem@tandem-org.cz

Verantwortlich: Thomas Rudner, Jan Lontschar

Dokumentation: Kathrin Freier-Maldoner

Fotos: Stanislav Krupař

Protokoll: Eva Brychtová, Lisa Korinek, Jana Pecikiewicz, Louisa Polowy, Freya
Tasch, Tina Wicke

© Tandem / 10.2018